Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 89 (1980)
Heft: 3

Artikel: Mit der Nadel zum Modeerfolg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-556372

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit der Nadel zum Modeerfolg

Die einfache Nähnadel aus Stahl hat auf den ersten Blick nicht viel von einem Werkzeug des Fortschritts an sich, und doch hat sie einer Gruppe von Frauen, die in den bescheidenen Unterkünften der Palästinaflüchtlinge bei Jerusalem zu Hause sind, in zwanzig Jahren zu einem gewissen Wohlstand und sogar zu internationaler Anerkennung verholfen.

Hunderte Familien profitieren heute von der Idee, die 12 Flüchtlingsmädchen vor 20 Jahren hatten: Sie hatten an einem von der UNRWA im Lager Kalandia veranstalteten Nähkurs teilgenommen und beschlossen, auf eigene Faust die Herstellung von bestickten Kleidern für den Verkauf zu versuchen.

Als Anfangskapital kratzten die Mädchen 25 Dollar für die Materialkosten zusammen. Am 14. September 1958 liessen sie die erste weibliche Produktionsgenossenschaft, die jemals in einem palästinensischen Flüchtlingslager gegründet worden war, eintragen.

Einige Millionen Nadelstiche später finden wir 100 vollbeschäftigte Frauen bei derselben Arbeit; die komplizierten traditionellen palästinensischen Muster erwiesen sich zunehmend als Verkaufsschlager bei den nach Europa reisenden Studenten, bei den für die Golfstaaten bestimmten Arbeitern und Angestellten sowie bei den Gästen der Touristenhotels.

Die vollbeschäftigten Arbeiterinnen werden durch 225 teilzeitbeschäftigte ergänzt; diese leben und arbeiten alle in Kalandia und den neun benachbarten Dörfern. Mit der Heimarbeit können sie bis zu 100 Dollar monatlich dazuverdienen – in der ländlichen Gegend ein brauchbares Einkommen.

Die Kleider haben fast von selbst einen stillen Modetrend geschaffen. Auf schwarzem Grund leuchten die strahlenden Farben, welche die Näherinnen und Stickerinnen von Kalandia zu orchestrieren gelernt haben: Korallenrot, Azurblau, Bernsteingelb. Die Kleider kosten zwischen 60 und 120 Dollar, je nach der aufgewendeten Stickerei. Daneben werden in Kalandia noch andere Waren angeboten: Halstücher, Matten, Sets, Tischtücher und vieles andere wird in diesen fleissigen Ortschaften mit Verzierungen versehen.

Die Kreuzstichstickerei ist für die palästinensischen Frauen eine traditionelle Handarbeit, an der sie ihren Farben- und Formsinn bewähren können. In der Genossenschaft werden insgesamt 28 Muster verwendet, die von antiken Kleidern oder von Mosaiken aus der klassischen Zeit stammen. Durch strenge Ausbildung werden den Genossenschaftsmitgliedern Qualitätsbegriffe nahegebracht. «Wir erklären ihnen, dass die Rückseite der Arbeit genauso schön wie die Vorderseite aussehen muss», erzählt uns Fatmeh Jibril, Sozialarbeiterin und zugleich eine der Genossenschaftsfunktionärinnen.

Frau Jibril ist eine Schlüsselfigur bei einer anderen Tätigkeit der Frauen in Kalandia, die sich mit den Jahren herausgebildet hat: dem Lese- und Schreibunterricht. Sie erklärt uns: «Manchmal wuchs die älteste Tochter in einer Familie mit mehreren jüngeren Kindern nur mit der Kenntnis ihrer Hausarbeit auf. Sobald sie ihren Bildungsrückstand erkannten, kamen solche Frauen zu uns; wir unterrichten Frauen, die über 50 Jahre alt sind.»